

Liebe Handballfreunde,

herzlich Willkommen zu einem ganz neuen Kapitel Handball in unserer Region, herzlich Willkommen zur ersten Ausgabe des „Kreisläufer“.

Mit diesem Newsletter wollen wir in Zukunft ab und an über aktuelle Geschehnisse in unserem Gebiet informieren und schon dadurch Sorge tragen, dass alle auch auf dem Laufenden bleiben.

Ich bin froh, dass erst einmal einige Krisen gemeistert sind: Was waren doch in den letzten Monaten zunächst die Corona-Pandemie und dann die ungewisse Lage um die Verfügbarkeit von ausreichend Gas und Strom in den Hallen für Herausforderungen. Jetzt ist Lachen, nicht bloß auf dem Bild aus dem Januar, bei mir längst wieder regelmäßiger Begleiter und ich bin mittlerweile mit viel Schwung in das „Jahrzehnt des Handballs“ gestartet. Hoffen, wir dass es unserem Sport den erhofften Rückenwind einbringen wird.

Erste mögliche Schritte auf diesem Weg sind wir erst am letzten Wochenende beim bayerischen Verbandstag in Bad Brückenau gegangen. Ich war als einer der Delegierten mit dabei und habe, unter anderen gemeinsam mit Guido Franke und Matthias Schmitt aus unserem Kreis Aschaffenburg/Miltenberg versucht, richtige Weichen für die Zukunft zu stellen. Dies ist uns, glaube ich, recht gut gelungen. Der Präsident des Verbandes heißt weiterhin Georg Clarke und gerade im Bereich des Schiedsrichterwesens konnten einige Änderungen bewirkt werden, die sich dann positiv auf die weitere Entwicklung auswirken sollen.



Die Aufgaben gehen uns damit gleichwohl noch lange nicht aus. Zwischen Alzenau und mainaufwärts bis Bürgstadt gibt es noch eine ganze Reihe an weiteren Herausforderungen. Sehr gut hat mir beim Bayerischen Handball-Verband (BHV) gefallen, dass man gerade auch die Jugend und die Verknüpfung zur Schule als wesentliches Anliegen ausgedeutet hat. Hier wollen auch wir noch aktiver werden und gerade dafür sorgen, dass über die Schule ein erster Kontakt zum Handball hergestellt werden kann. Wer mit im Boot sein will, mit Rat und Tat, kann uns gerne ansprechen.

Eine neue Thematik beginnt sich womöglich gerade erst wirklich abzuzeichnen. Schon wieder werden Mutmaßungen laut, dass der Handball auf Sand bereits bis zum Jahr 2028 olympisch werden könnte. Welche Rolle kann dabei die Region spielen? Nun, zumindest für ein Jahr hatten wir ja hier, in Großwallstadt, einen von nur drei Beachhandball-Stützpunkten in ganz Bayern. Unter Trainer Tobias Milde begann das Projekt sehr schwungvoll, ehe dann doch Sand ins Getriebe kam. Dennoch sollte uns die trendige Variante doch noch einmal nachdrücklich beschäftigen.

Auch in dieser Ausgabe kümmern wir uns um einen bunten Strauß an Themen. Wir blicken in Wort und Bild auf das aktuelle Geschehen in den Spielklassen, würdigen noch einmal den deutschen Meistertitel des TV Großwallstadt vor genau 50 Jahren oder schauen nach Anregungen aus dem Football. Etwas zu gewinnen gibt es auch: Wir verlosen nämlich zweimal drei Eintrittskarten für das Testspiel Ende Juli zwischen Erlangen und Gummersbach in Kleinostheim und würden uns dabei über viele Teilnehmer freuen.

Für diese Ausgabe gilt ansonsten ganz klassisch: Wenn sie Euch zusagt, sagt es bitte weiter und teilt sie auch gerne mit Interessierten. Falls Ihr noch Verbesserungspotenzial oder neue Ideen habt, sagt es einfach uns. Wir wollen auch weiterhin ein offenes Ohr für sämtliche Vereine haben.

Sportliche Grüße

**Roland Keck**

Regionalbeauftragter

# Der WM-Titel – ein wahres Kinderspiel

Die Runde 2022/23 ist seit kurzem beendet. Was waren Höhepunkte, und gab es auch Enttäuschungen? Wir wagen kurz nach Saisonende ein Fazit.

## ➤ Geschlechterfrage

Etwas ratlos wirken die Handballer auf beiden Seiten der bayerisch-hessischen Grenze ja schon: Warum eigentlich nimmt seit Jahren die Begeisterung im Frauenbereich für den Sport mit dem geworfenen Spielgerät mehr und mehr ab? Besonders bitter ist in dem Zusammenhang, dass in seiner Ursprungsform Torball der Handball ja eigentlich sogar reiner Frauen- und Mädchensport war. Diese Feststellung gilt übrigens nicht nur für den Platz, auch in Reihen derer, die außenherum Sorge tragen, sind Frauen klar unterrepräsentiert.

## ➤ Klare Abstriche

Der Frauenhandball hat auch seinen Anteil daran, dass die Disziplin mittlerweile in der Region einiges an Schlagkraft eingebüßt hat. Waren es vor rund eineinhalb Jahrzehnten noch bis zu zwei Bundesligisten mit Großwallstadt und

den Rhein-Main-Bienen sowie Obernburg und Kirchzell ein Zweitligaduo, das die Gegend weit erstrahlen ließ, ist in den drei höchsten Ligen bloß noch der TVG übrig. Der TVK hingegen muss der dritten Liga vorerst Lebewohl sagen.

## ➤ Schwarze Zukunft

Dass Hunderteuroscheine letztlich keine Handballspiele leiten, beklagte Peter Kastenmeier offenbar bereits wiederholt. Kastenmeier ist nicht nur Vizepräsident des Bayerischen Handballverbandes (BHV), sondern war zudem einst selbst Unparteiischer von Bundesligaformat. Der Nachwuchs an der Pfeife allerdings schwächelt auch im Freistaat ziemlich, und die bereits in der Vergangenheit verhängten Geldstrafen, vermochten diese Misere nicht nachdrücklich zu beheben. Der BHV will sich deswegen nun ein Beispiel an den Sportkameraden aus Hessen nehmen. Dort habe sich nämlich, so meint BHV-Präsident Georg Clarke zu wissen, durch die Einführung von Punktabzügen einst die Schiedsrichteranzahl binnen kurzer Zeit verdoppelt. Es muss sich also zeigen, ob zumindest Punkte Spiele pfeifen.



*Nicht immer so gefestigt, wie es das Foto nahelegt, zeigt sich der Frauenhandball.*





*Die Minimannschaft der JSG Wallstadt wurde hessischer Weltmeister.*

## ➤ Wällster Minis

Ausgelassene Freude in Großwallstadt und Kleinwallstadt: Die E-Jugend sichert sich den erstmals ausgespielten Titel eines Weltmeisters in ganz Hessen. Um das Treiben der sehr jungen Minis noch ereignisreicher zu gestalten, wurden allen Teams WM-Teilnehmerländer zugeordnet und so ein Wettkampf zunächst auf Bezirks- und dann Landesebene ausgetragen. Das durch Timo Heß trainierte „Ägypten“, hinter dem die JSG Wallstadt steckte, konnte den WM-Titel feiern. Nicht minder bemerkenswert, dass sich nach der männlichen A-Jugend aus Obernburg im Vorjahr erneut ein Lokalmatador die Hessische A-Jugend-Meisterschaft sichert. Bachgaus Juniorinnen, die in den Vorjahren an entscheidenden Stellen meist vom Pech verfolgt schienen, gelingt dieser Coup.

## ➤ Aschafftals Erfolg

Nach zwei unglücklich gescheiterten Anläufen, die Bezirksgrenzen zu verlassen und in die Landesliga Süd vorzustoßen, sind Aschafftals Männer am Ziel. Mit Ex-Nationalspieler Heiko Karrer auf dem Trainerstuhl, legt die Mannschaft an Professionalität noch einmal spürbar zu. Dies ist auch bitter nötig, belastet doch ein wegen zu

weniger gestellter Schiedsrichter durchgeführter Abzug von fünf Pluspunkten die Ausgangslage schwer. Aschafftal allerdings bleibt in sämtlichen Partien unbezungen und gewinnt so die Klasse. Überhaupt passt die Rückkehr in den hessenweiten Sport in ein Hösbacher Jubeljahr: Der 1. FC Hösbach – einer der drei Stammvereine der HSG – feiert nämlich in diesem Jahr 100. Geburtstag. Der FCH selbst rang in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg mit Großwallstadt, Schweinheim und Sulzbach um die regionale Vormachtstellung und war 1957 bayerischer Vizemeister.

## ➤ Bayerns Spitze

Seit dem letzten Wochenende hat der Bayerische Handballverband (BHV) eine neue Führungsriege. Das Team um den nach 2017 und 2020 ein drittes Mal ins Amt des Präsidenten gewählten Georg Clarke (Bad Tölz) besteht zudem aus den Vizepräsidenten Klaus-Dieter Sahrman (Finanzen, Eckental), Felix Rockenmayer-Albert (Jugend und Mitgliederentwicklung, Bayreuth), Ben Schulze (Leistungssport, München), Prof. Dr. Matthias Obinger (Bildung, Estenfeld), Peter Kastenmeier (Recht, Puchheim), Andreas Heßelmann (Spielbetrieb, Unterpfaffenhofen) sowie Daniel Bauer (Verbandsentwicklung, Nürnberg).

# Brezen und Spiele – die NFL in München

Köln im Januar 2019: In der dortigen Arena steigt der Bär. Die Handball-Weltmeisterschaft zieht die Zuschauer in ihren Bann. Zumindest im Rund der Halle. In der Großstadt selbst sieht dies anders aus. Bis auf eine Handvoll Fahnen direkt vor der Halle, ist wenig von WM-Glanz zu sehen. Selbst die Köbese, die das Bier vorbeibringen, oder die Inhaber riesiger Geschäfte voller Karnevalzubehör zucken ratlos mit den Schultern. Stell dir vor, es ist WM, und keiner bekommt es mit.

Wer wissen will, wie man es geschickter angeht, war im letzten November in München an der absolut richtigen Adresse. Die National Football League (NFL) – die nordamerikanische Profiligena im Football – trug erstmals eine reguläre Saisonpartie auf deutschem Boden aus. Der Ansturm auf das Kräftemessen der Tampa Bay Buccaneers und der Seattle Seahawks war enorm. Nicht die zur Verfügung stehenden 50000 Eintrittskarten, sondern locker drei Millionen dieser Billets hätte die Liga nach eigenen Angaben verkaufen können. Was macht also der in Deutschland nun nicht eben besonders traditionsreiche US-Sport augenscheinlich richtig, was der Handball falsch?

Eine Annäherung an die Antwort scheint auf den ersten Blick verblüffend einfach: Football findet statt. Wer in München unterwegs ist, wird schon Tage im Vorhinein auf eines der amerikanischen Sportzugpferde hingewiesen. Football scheint omnipräsent: Hierzu gehören etwa überdimensionale Helme auf dem Münchner Odeonsplatz. Wer an diesem zentralen Ort in der Landeshauptstadt vorbeikommt, kann dem Thema nicht entgehen, oder schießt vielleicht sogar ein Foto, das über soziale Medien auch andere interessiert. Wer die Feldherrenhalle meidet, dem fallen ja vielleicht riesige Fotorahmen für Selfies auf oder auch, dass zahlreiche Kneipen gekapert wurden. Das Hofbräuhaus etwa wird zur Heimat der Buccaneers, das Augustiner Stammhaus beherbergt die Seahawks. Auch hier läuft das „Munich Game“, wenn auch nur auf Leinwand. Mittendrin die Maskottchen und Cheerleader von beiden Teams.

Hier könnte, ja vielleicht sogar hier müsste, sich der Handball eine Anleihe nehmen, erst recht als Hallensportart. Bereits im nächsten Jahr besteht im Rahmen der Europameisterschaft in Deutschland die nächste Chance, neue Fans zu gewinnen.



*Lange Gesichter beim TV Kirchzell: Der Verein muss zurück in die Oberliga Hessen.*



# Auf Bundesliganiveau abgestiegen

Ein böses Erwachen gab es für den TV Kirchzell in der diesjährigen Drittligarunde: Irgendwie war der Verein gar nicht vom Glück verfolgt, verlor zunächst in der Schlussphase der Saison als überhaupt nur eines von zwei Teams gegen Waldbüttelbrunn und traf dann zum Finale der Punktphase mit Gelnhausen auf den sicherlich am motiviertesten der heimischen Widersacher. Katzenjammer im Odenwald, der Verein rutschte doch noch in die Abstiegsrelegation ab, musste um sein Bleibrecht in Liga drei kämpfen. Dieses wurde lediglich einem der fünf Teilnehmer zugestanden.

Zum vorentscheidenden Showdown sollte es am vorletzten der acht Spieltage in Ostwestfalen kommen: Gastgeber Team Handball Augustdorf

Lemgo Lippe II und der TV Kirchzell waren die heißesten Anwärter auf den Klassenerhalt, ein Sieg wohl gleichbeutend mit Planungssicherheit.

Entsprechend zog der Hausherr alle Register und brachte neben Torwart Finn Zecher – Titelgarant im Endspiel des DHB-Pokals 2021 – mit den Nationalspielern Lukas Hutecek (Österreich) und Niels Versteijnen (Niederlande) – beide unter den besten 13 Feldtorschützen der Bundesliga – etablierte Akteure des TVB Lemgo zum Einsatz.

Der TVK unterlag trotz bravouröser Leistung mit 26:27 und war um die Erkenntnis reicher, dass die Durchführungsbestimmungen Bundesligareserveteams wohl doch gerne in Liga drei sehen.

# Unterfranken übt sich in Kontinuität

In diesem Frühjahr, im Februar, fand der Unterfränkische Bezirkstag in der Nähe von Würzburg, in Oberpleichfeld um genau zu sein, statt. Nach dem üblichen Turnus von drei Jahren stand dabei auch wieder das Präsidium des Bezirks zur Wahl.

Die 61 Delegierten aus Unterfranken sprachen sich für (von links) Gerd Schäfer (Spielbetrieb), Maximilian Schmitt (Bildung), Simone Rögele (Jugend), Anke Scheuring (Finanzen), Klaus Sieß (Vorsitzender) sowie Stefan Göbel (Gericht) aus.



*Das neue Präsidium des Bezirks Unterfranken mit dem Vorsitzenden Klaus Sieß.*

# Eine Meisterfeier am Sterbebett

Dass der Feldhandball Anfang der 1970er Jahre ein klares Auslaufmodell war, vermochten auch gleichsam wütende wie entschlossene Proteste, vornehmlich im Mutterland des Handballs, nicht mehr zu ändern. Deutschland selbst schien auf dem Rasen schier unbezwingbar, aber sowohl die Unabhängigkeit von Wetterbedingungen als auch die deutlich höhere Rasanz und Unterhaltsamkeit in der Halle ließen Hallenhandball vor fünf Jahrzehnten endgültig seinen Siegeszug antreten. Am endgültigen Todesstoß war der Deutsche Handballbund (DHB) allerdings nicht unbeteiligt: Die Wiederaufnahme Handballs in den Kanon olympischer Disziplinen für die Spiele 1972 in München – als Hallenvariante wohlgerneht – war letzte Stellschraube der Entscheidung pro Halle.



Der Name des TV Großwallstadt zählt zu jenen, die bereits auf dem Feld einen guten Klang hatten. Auch aufgrund der Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges – zu Beginn seiner Ära in der Halle sah sich der TVG gezwungen, seine Heimspiele in Darmstadt auszutragen – wurden lange Zeit Fußballfelder als Spielort genutzt. Dort liefen elf Mann auf, von denen allerdings fünf fest im Angriff und in der Abwehr spielten, und bloß einer zwischen den beiden Reihen wechseln durfte.

Das früh mit einigen Akteuren aus der zumeist noch näheren Umgebung operierende Großwallstadt zählte zu den Gründungsmitgliedern der Feldhandball-Bundesliga im Jahr 1967 und stand noch im selben Jahr ein erstes Mal im Endspiel um den deutschen Titel, musste aber auf dem Bieberer Berg in Offenbach damals Dankersen um den legendären Herbert Lübking den Vortritt lassen. Zumeist hatten die Teams eine Leitfigur.

So waren es neben Grün-Weiß Dankersen – dem heutigen GWD Minden – und Lübking etwa bei Ansbach mit Erwin Porzner, Kiel mit Hein Dahlinger oder Göppingen mit Bernhard Kempa zahlreiche andere Vereine, die mit einer zentralen Führungsperson ausgestattet waren. Weit vor Zeiten, in denen man 16 exzellente Akteure benötigt, um große Erfolge zu feiern, fokussierte sich meist vieles auf einen Torschützen vom Dienst. Bei Großwallstadt hieß dieser Josef Karrer, bis heute der einzige TVG-Torschützenkönig einer Saison in den vollen 51 Jahren Bundesligazugehörigkeit.

Karrer, den alle nur „Seppi“ nannten und nennen, ist Mitte Juli 1973, als im mittelhessischen Wetzlar das letzte Endspiel um den Feldtitel stattfindet, bereits 34 Jahre alt und totunglücklich. Er hat sich nämlich im Halbfinale gegen Eintracht Hagen eine Verletzung zugezogen, die einen aktiven Einsatz im Endspiel unterbindet. Überhaupt vollzieht sich beim TVG ein Wandel: Heroen wie Karrer, Rainer Oberle oder Peter Kuß – auf dem Foto links im strömenden Regen am Endspieltag – treten allmählich in den Hintergrund, dafür rücken große Namen wie Manfred Hofmann, Kurt Klühspies oder Thomas Sinsel nach. Sie werden den TVG in den folgenden rund zehn Jahren zu noch vollkommen unvorstellbaren Höhen führen.

Aber zurück in das Heute vor einem halben Jahrhundert. Großwallstadt bekommt es im Finale mit einem zuletzt ungeliebten Gegner zu tun: Der SVH Kassel ist nämlich in der Runde bereits dreimal gegen Großwallstadt angetreten und hat nach einem 11:9-Heimsieg und einer 12:12-Punkteteilung auf der Großwallstädter Jahnkampfbahn auch im Entscheidungsspiel um den Staffelsieg mit 12:10 die Oberhand gewahrt. Wenig verwunderlich, dass der TVG, der während der 14 Punktspiele im Gegensatz zu Kassel (achtmal), Leutershausen und Hochdorf (je dreimal) nie auf Platz eins des Südklassements der nach geographischen Gesichtspunkten in zwei Staffeln geteilten Bundesliga gestanden war, als Außenseiter in die entscheidende Partie geht.

Immerhin war in den Überkreuzspielen Nordsieger Hagen im Halbfinale 17:12 und 16:15 niedergehalten worden. Südgewinner Kassel hatte den Nordzweiten Oppum (12:11, 13:11) bezwungen.

Die Schattenseite der Sportart im Freien, bekamen alle Beteiligte noch einmal beim Finale selbst zu spüren: Strömender Regen zu Beginn, daraus resultierende miese Bodenverhältnisse und lediglich 3.500 Zuschauer im Eintracht-Stadion betrieben zur für heutige Verhältnisse absolut unüblichen Anwurfzeit 11 Uhr morgens keine nachdrückliche Werbung für den Feldhandball.

Wissen muss man in diesem Zusammenhang, dass diese Variante des Sports prinzipiell durchaus in der Lage war, Zuschauer anzulocken. Heimspiele des TVG wurden damals in der Spitze von bis zu 12000 Schlachtenbummlern besucht. Die Gemeinde am Main sei faktisch ein Parkplatz gewesen, witzelte damals die Presse.

In einem packenden und fairen, allerdings nicht sonderlich niveaureichen Endspiel 1973 in Wetzlar hatte zunächst Großwallstadt Vorteile auf seiner Seite. Der TVG – der im Sturm geschickt die komplette Breite des Spielfeldes nutzte, mit dem aus Mainz hinzugewonnenen Peter Kuß einen überragenden Torjäger auf seiner Seite hatte und in der Abwehr gekonnt agierte – setzte sich gegen den eigentlich als deckungsstark geltenden Kontrahenten auf 5:2 und 6:3 ab. Zum Halbzeitpfeiff des Schiedsrichters Gerhard Schunke (Hamburg) lag der TVG gegen den SVH aus Harleshausen, dem nordwestlichsten Teil Kassels, mit 6:4 vorne.

In der zweiten Halbzeit steigerte sich der Widersacher aus Kassel, der alles in allem sein Potenzial nicht gänzlich auszuschöpfen wusste und ging Mitte der zweiten Halbzeit mit 9:8 in Führung. Im Gegenzug war es Peter Kuß, der egalisierte und – bemerkenswert – zwölf Minuten vor Ende des nun packenden und umkämpften Aufeinandertreffens bereits das letzte Tor der regulären 60-minütigen Spielzeit erzielte. Auch ein Verdienst des glänzenden TVG-Torhüters Manfred Hofmann, der unter anderem zwei Strafwürfe hielt.

In der über zweimal zehn Minuten gehenden Verlängerung ging Kassel zwar noch ein letztes Mal mit 10:9 in Führung, danach allerdings gab bloß noch der TV Großwallstadt den Ton an. Vier Tore in Serie ließen die Karrer-Schützlinge nicht nur bis auf 13:10 enteilen, sondern sich damit letztlich auch den Sieg und den Meistertitel sichern.

Für den neuen Titelträger war der Erfolg – wohl gemeinsam mit dem spektakulären Triumph zwei Jahre zuvor in der eigentlich als uneinnehmbar geltenden Dortmunder Westfalenhalle gegen den VfL Gummersbach – der endgültige Durchbruch.

Heute sind beide damaligen Endspielteilnehmer deutlich zurückgestuft: Großwallstadt ist aktuell im Mittelfeld der zweiten Bundesliga, Kassel aus dem Bezirk in die Landesliga Nord aufgestiegen.



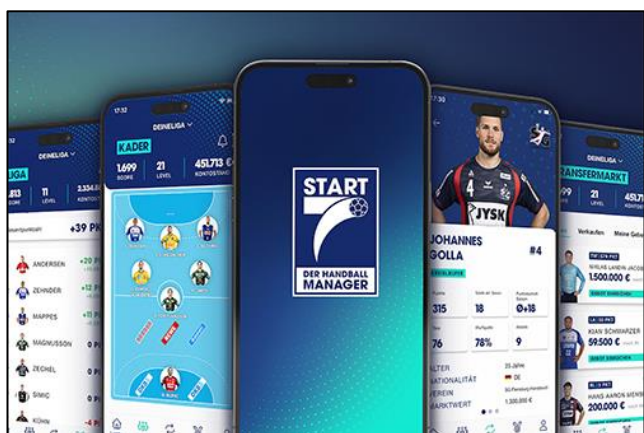
*Die Großwallstädter Meistermannschaft im Jahr 1973 mit (oben, von links) Dieter Heß, Artur Lichtlein, Thomas Sinsel, Günther Adrian, Rainer Oberle, Spielertrainer Josef Karrer, Manfred Schwarz, Arno Böckling, Peter Kuß, Norbert Klein, Abteilungsleiter Karl Suffel sowie (unten, von links) Masseur Josef Jäger, Robert Weber, Manfred Hofmann, Kurt Klühspies, Gebhard Schandel und Wolfgang Dümig.*



# Das Letzte

## Knowhow vom bayerischen Untermain

Mit „Start7“ hat die Handball-Bundesliga (HBL) erstmals einen App-basierten Handball Manager veröffentlicht. Nunmehr können Fans ein Team betreuen, Spieler kaufen und verkaufen sowie natürlich versuchen, Bundesligapartien zu gewinnen. Was die App auszeichnet, sie hat ihre Wurzeln in unserer Region: Seitens des Verbandes zeichnet der aus Großwallstadt stammende HBL-Leiter Digital & Daten Frank Leibmann verantwortlich, die technische Realisation lief über die PASS Consulting Group aus Aschaffenburg.



## Neue Spielphilosophie aus Haibach/Glattbach?

Wir hatten einen Einblick an den Faschingstagen in den diesjährigen „Handballer Kappeowend“ des TV Glattbach und sind dabei womöglich nicht weniger als Zeuge einer grundsätzlichen Revolution der Spielidee geworden. Ganz offensichtlich plant der Verein nämlich, zukünftig mit gleich sieben Spielern im Tor zur verteidigen und auf diese Weise wahrscheinlich nie wieder ein Gegentor zu kassieren. Das einzige Problem soll derzeit wohl noch sein: Wer wirft dann die Tore?



## Gewinnspiel: Wir bieten Preise gegen Namen

Die Namen von recht bekannten Handballern der Region sind gesucht. Vorgegeben sind dabei immer ein ganz kurzer Text, der in eine zielführende Richtung weist, und drei Bilder. Von diesen gibt eines einen direkten Hinweis auf den Namen, die anderen spiegeln entweder Eigenschaften oder Interessen der sechs gesuchten Personen wieder.

Unter allen, die mindestens drei richtige Namen bis zum 10. Juli an [info@werbeagenturkeck.de](mailto:info@werbeagenturkeck.de) eingesandt haben, stellt uns dankenswerterweise die HSG Kahl/Kleinostheim für ihr Bundesligatestspiel am 27. Juli in der Maingauhalle in Kleinostheim zwischen Erlangen und Gummersbach dreimal je zwei Eintrittskarten zur Verfügung.

<b>TV Großwallstadt</b>		
<b>Bezirk Odenwald/Spessart</b>		
<b>TV Kirchzell</b>		
<b>Kreis Aschaffenburg/Miltenberg</b>		
<b>Hiesig stämmige Auswahlspielerin</b>		
<b>Person mit leitender Tätigkeit</b>		

## Impressum

Der Kreisläufer - Onlinemagazin des Kreises Aschaffenburg/Miltenberg

V.i.S.d.P.: Regionalbeauftragter Roland Keck  
 Telefonnummer: 06026/3322  
 E-Mail-Adresse: roland.keck@bhv-online.de

Texte: Andreas Müller  
 Fotos: Heinz-Otto Hesse (2), Andreas Müller (6)